



Innenansicht eines Trinkwasser-Hochbehälters. Nach dem vielen Regen in den vergangenen Wochen seien auch die Grundwasserstände „wieder gut aufgefüllt“, so die NOW.

BILD: DPA

# Wasserversorgung bleibt gesichert

**Fernwasser-Zweckverband NOW in Zeiten des Klimawandels:** Bereits früh „notwendige Weichen gestellt“. Grundwassernutzung muss „politisch klar geregelt werden“

Der Klimawandel wirkt sich auf zahlreiche Aspekte des Lebens aus. Dr. Jochen Damm, Geschäftsführer des Zweckverbands Wasserversorgung Nordostwürttemberg (NOW) erklärt, wie der Fernwasserversorger den Herausforderungen begegnet.

**Main-Tauber-Kreis.** In vielen Regionen werden zunehmende Dürreperioden, unregelmäßige Niederschläge und extreme Wetterereignisse zu einer ernsthaften Herausforderung für die Wasserversorgung. Welche Lösungen es gibt und wie sich die NOW für die kommenden Jahre rüstet, erklärt der Wasserversorger in einer aktuellen Pressemitteilung.

„Wasser ist für alle Lebewesen unverzichtbar. Für den Menschen ist es sowohl Lebensmittel Nummer 1 als auch ein unersetzliches Gut in Alltag und Beruf“, so Dr. Jochen Damm, Geschäftsführer des Zweckverbands NOW und promovierter Bauingenieur. Der Blick in andere Regionen der Welt zeige, dass eine

öffentliche Wasserversorgung ein sehr hohes Gut und auch ein Privileg ist.

Trotz des Klimawandels werde Deutschland in den kommenden Jahrzehnten ein wasserreiches Land bleiben, „doch die Grundwasserverfügbarkeit wird regional variieren.“ Längere Dürrephasen im Sommer stellten einige Wasserversorger in Deutschland schon jetzt vor Herausforderungen.

Gleichzeitig erwarten Klimaprognosen milde Winter mit viel Niederschlag, „so wie wir es jetzt bereits beobachten können. Nach dem vielen Regen in den vergangenen Wochen sind die Grundwasserstände nach langer Durststrecke wieder gut aufgefüllt. Zukünftig stellt sich die Frage, ob dieses Auffüllen im Winter reicht, um die immer längeren und trockeneren Sommer zu überbrücken“, so Damm.

## Reserven auch in Spitzenzeiten

Bekommen die Verbraucherinnen und Verbraucher der NOW die Auswirkungen der Klimakrise zu spüren? „Nein“, sagt Damm, „die Versorgung unserer 74 Verbandsglieder, und damit rund 600 000 Menschen“ bleibe gesichert. Die NOW verfüge derzeit und absehbar

über ausreichend Wasserreserven für die Versorgung mit Trinkwasser.

Die beiden Säulen aus der Nutzung heimischer Wasservorkommen sowie ihrer Aufbereitung und dem Bezug von Fernwasser seien „stabil und robust, selbst in Spitzenverbrauchszeiten bleiben deutliche Reserven“. Als Wasserversorger habe man dem Klimawandel bisher immer ein Schritt voraus sein können.

Zuverlässige Wasserversorgung: Die NOW habe laut Damm „schon früh die notwendigen Weichen gestellt, mit dem Ziel, die heimischen Wasservorkommen vorrangig zu nutzen.“ In den letzten 20 Jahren habe man fünf neue Wasserwerke errichtet und vier ältere Anlagen umfassend modernisiert, „in denen heute das Rohwasser von 182 Brunnen und Quellen zentral aufbereitet wird.“ Durch zahlreiche Maßnahmen der NOW „steht in unserer Region heute deutlich mehr heimisches Trinkwasser für die Wasserversorgung zur Verfügung.“ Während sich der Bedarf der Verbandsglieder zwischen 2016 und 2020 um 28 Liter je Sekunde erhöht habe, konnte die lieferbare Menge an Trinkwasser um ganze 180 Liter je Sekunde – und damit um das Sechsfache – erhöht werden.

Mit aktuellen Projekten zum Ausbau der Wassergewinnung werde man die Reserven weiter ausbauen.

Mit aktuellen Projekten zum Ausbau der Wassergewinnung werde man die Reserven weiter ausbauen.

## Infrastruktur erweitern

Nachdem der Bau neuer Wasserwerke größtenteils abgeschlossen sei, „konzentrieren wir uns bereits seit einiger Zeit auf die zweite Phase: die Optimierung der bestehenden Wassergewinnungs- und Aufbereitungsanlagen“, wird Damm zitiert. „Dazu zählen die Erweiterung des Wasserwerks in Niedernhall, die Nachrüstung unserer Anlage in Jagstzell und der Bau neuer Brunnen.“ Ziel sei es es, das große Grundwasserpotenzial der Region „nachhaltig zu nutzen und die Infrastruktur entsprechend anzupassen oder zu erweitern.“ Der Fokus liege nicht nur auf dem Klimawandel, sondern auch auf Digitalisierung, demografischem Wandel und der Modernisierung von Netzen und Anlagen.

Der Klimawandel werde die Bedeutung von Fernwasserversorgern wie der NOW verstärken, „da wir die letzte Versorgungsinstanz im dreigliedrigen Versorgungssystem sind.“ Dieses umfasst viele kleinere lokale Versorger auf der untersten Ebene, regionale Zweckverbände und

Stadtwerke in der Mitte und überregionale Fernwasserversorger als oberste Ebene. Langfristig würden die erste und zweite Ebene ein sicheres zweites Standbein durch einen Fernwasserversorger benötigen.

Bereits jetzt spüre man eine zunehmende Konkurrenz zwischen Landwirtschaft, Industrie und öffentlichen Wasserversorgern, wenn es um die Nutzung von Grundwasser gehe. Hier müsse die Politik aktiv werden.

„Denn in Zeiten, in denen Grundwasser nicht mehr für alle unbegrenzt und zu jeder Zeit zur Verfügung stehen kann, muss der Vorrang der öffentlichen Trinkwasserversorgung bei Interessenskonflikten klar geregelt werden“, so Dr. Jochen Damm.

now/mrz

**i** Die NOW betreibt in einem Versorgungsgebiet von 3840 Quadratkilometern ein Leitungsnetz von 855 Kilometern Länge und verfügt über 169 000 Kubikmeter Behälterraum. Das Anlagenetz umfasst 182 Gewinnungsanlagen, darunter 74 Brunnen und 108 Quellen, neun Wasserwerke, zwei Rohwasseraufbereitungsanlagen sowie 98 Speicheranlagen.